

# Isar-Loisachbote

0 2 69-232 | redaktion@isar-loisachbote.de

Anzeigen & Zustellung: Tel. (0 81 71) 2 69-0 | service@isar-loisachbote.de

DIENSTAG/MITTWOCH, 31. OKT./1. NOV. 2023

## Ein halbes Jahr mit dem Tod

**ALLERHEILIGEN** Sophie Ditz (24) arbeitete sechs Monate lang im Hospizverein

VON FRANZISKA KONRAD

**Geretsried/Benediktbeuern** – Todkranken Menschen die Hand zu halten, Hinterbliebene bei ihrer Trauer zu unterstützen, Schulkindern das Thema Tod näherzubringen: Mit alledem hat sich Sophie Ditz ein halbes Jahr lang intensiv beschäftigt. Eigentlich studiert die 24-Jährige an der Hochschule Benediktbeuern Soziale Arbeit. Doch von März bis August absolvierte sie ein Praktikum im Christophorus Hospizverein in Geretsried. Anlässlich von Allerheiligen blickt die junge Frau mit unserer Zeitung auf diese besondere Zeit zurück.

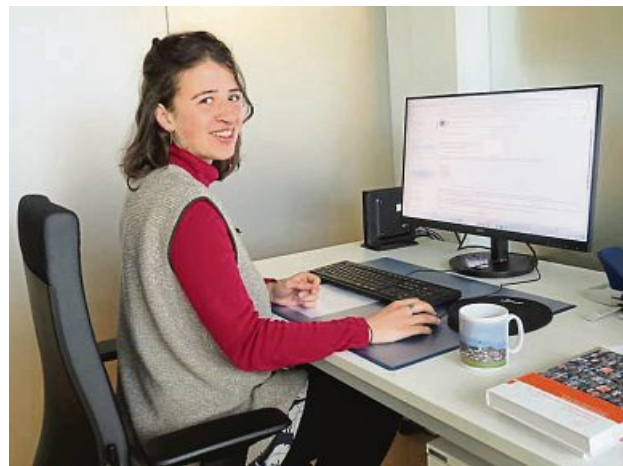
### Letzte Zeit der Oma auf Palliativstation miterlebt

Das Thema Tod und Hospizarbeit fand die gebürtige Chiemgauerin „irgendwie schon immer“ spannend. Auf den ersten Blick wirke das vielleicht ungewöhnlich. „Für solche Sachen interessieren sich ja nicht viele in meinem Alter.“ Auf den zweiten Blick sei jedoch das Gegenteil der Fall, erklärt Ditz. Früher oder später treffe der Tod schließlich jeden. Abgesehen davon beschäftigen sich zum Teil schon Kinder mit dem Thema, betont die junge Frau. Wenn zum Beispiel die Oma oder der Opa stirbt.

Genauso war es bei Sophie Ditz. Als ihre Großmutter im Sterben lag, erlebte die Enkelin hautnah mit, wie auf-



**Die Hand halten, Kraft geben und einfach da zu sein:** Diese wichtige Aufgabe lernte Sophie Ditz beim Praktikum im Christophorus Hospizverein kennen. FOTO: KAHNERT/DPA



**Büroarbeit gehörte auch dazu:** Sophie Ditz absolvierte ein halbjähriges Praktikum beim Hospizverein. FOTO: PRIVAT

merksam man sich auf der Palliativstation um sie kümmerte. „Das zu sehen und zu erleben, war für uns als Fami-

lie etwas ganz Besonderes“. Bei den Ditz' steht die 24-Jährige mit ihrem Interesse für die Hospizarbeit nicht alleine

dem anderen spielte sie auf der Gitarre vor. Und manchmal saß sie einfach still am Bett und hielt dem Kranken die Hand.

Ein anderes Mal half sie bei der Organisation einer Trauerwanderung von Neufahrn

„Die große Schwierigkeit dabei ist, das richtige Maß an Empathie zu finden.“

Sophie Ditz über die Arbeit mit Todkranken.

nach Ascholding. Immer mal wieder hielt die Gruppe auf der Strecke inne, um den Trauernden Impulse zu geben, etwa durch Meditation. Genau solche Erlebnisse wusste Ditz besonders zu schätzen.

da. Ihre Mutter arbeitet ehrenamtlich als Hospizbegleiterin. Beim Besuch einer Schwerstkranken nahm sie daher ihre interessierte Tochter als Begleitung mit. Jene Begegnungen mit Menschen, die sich im Übergang zwischen Leben und Tod befinden, empfindet die Studentin als sehr bereichernd. „Dadurch wird einem der Blick auf das Leben und die Vergänglichkeit zurück ins Bewusstsein gerufen“, erklärt sie. „Man weiß das Leben wieder mehr zu schätzen.“

Genau solche Situationen erlebte die Studentin während ihres Praktikums: Einmal in der Woche besuchte sie schwerkranke Menschen in einem Altenheim. Dem einen hörte sie geduldig zu,

Dort stellte die junge Frau Jugendlichen die Hospizarbeit vor, sprach mit ihnen über Tod und Sterben.

An einen besonderen Augenblick erinnert sie sich besonders gerne: Gemeinsam mit dem Wüschewagen des Arbeiter-Samariter-Bunds – dieser erfüllt letzte Herzenswünsche – organisierte sie einen Ausflug. Mit einer Todkranken ging es an einen Ort, den die Frau unbedingt noch einmal sehen wollte. „Zu erleben, dass ich der Dame durch meine Organisation ihren letzten Wunsch erfüllen konnte – das war ein total schönes Gefühl.“

Mit solch positiven Gedanken blickt Ditz auf ihr Praktikum zurück. „Ich habe zwar immer noch Angst vor dem Tod, aber an manchen Stellen merke ich eine persönliche Bereicherung.“ In schwierigen Situationen – gerade wenn es einem Menschen nicht gut geht – hat die junge Frau nun deutlich weniger Berührungsängste.

### Noch heute besucht Ditz wöchentlich ein Seniorenheim

An ihren wöchentlichen Besuchen im Altersheim hält die ehemalige Praktikantin übrigens fest. Ansonsten will die junge Frau erst einmal weiterstudieren. Den Rest wird die Zukunft zeigen. Sophie Ditz: „Ich kann mir aber sehr gut vorstellen, später einmal in der Hospiz- oder Sterbehilfe zu arbeiten.“